Predigt über Kol 3,16

Bad König, 27.1.13; Martin Hecker

(nach einer Vorlage von Michael Herbst)

Lasst das Wort Christi reichlich wohnen unter euch.

Bibelsonntag. Da will ich gerne mit Ihnen über die Bibel nachdenken. Über dieses alte Buch (in seinen ältesten Teilen immerhin 3000 Jahre alt), das heute noch absolut am Puls der Zeit ist. Es gibt kein anderes Buch, von dem das gesagt werden könnte. Über das Buch aus dem nahen Osten, das Menschen über alle kulturellen Grenzen hinweg begierig lesen. Es gibt kein anderes Buch, von dem das gesagt werden könnte. Über das Buch, das von der Liebe Gottes spricht und von der Freiheit, in die er uns führen will, und dessen Besitz genau deshalb in vielen Ländern dieser Erde bei Androhung hoher Strafen bis hin zur Todesstrafe verboten ist. Es gibt kein anderes Buch, von dem das gesagt werden könnte.

Die Bibel ist ein einmaliges Buch. Sie ist das zwischen zwei Buchdeckel gefasste lebendige Wort des lebendigen Gottes. Ein Buch, das unser Alltagsleben prägen und begleiten und bereichern soll.

Wie das vor sich geht, dazu drei Gedanken. Erstens: Wo wir als Leute der Bibel herkommen. Zweitens: Was die Bibel aus uns macht. Drittens: Wie wir im Alltag mit der Bibel leben können.

(1) Wo wir als Leute der Bibel herkommen

Ist Ihnen schon mal aufgefallen, dass in Ihrer Nachbarschaft kein Amalekiter lebt und kein Moabiter? Dass in Ihrer Straße kein Amoriter und kein Jebusiter wohnt? Dass es in unserm ganzen Ort keinen Ammoniter gibt und keinen Hiwiter? Dass es aber sehr wohl in der ganzen Welt und natürlich im Heiligen Land Nachfahren des alten Volkes Israel gibt?

Warum ist das so? Liegt's an der Macht Israels? Nein, dieses Volk war in der Geschichte nie besonders mächtig. Ist es die Größe des Landes? Sicher nicht, Israel war immer ein Zwerg unter den andern Völkern (bis heute ...). Oder sollte es der Reichtum sein? Auch das ist es nicht. Was dann?

Dieses Volk hat ein Buch. Und an diesem Buch hielten sie fest, durch die Jahrhunderte, in der Fremde, auch dann, wenn es schwer wurde.

Dieses Buch erinnerte sie an die großen Taten Gottes. Es machte ihnen Mut. Der Gott, der gestern Großes tat, der würde sie nicht im Stich lassen und morgen wieder Großes tun. Dieses Buch half ihnen zu beten, zu klagen, zu danken, zu loben. Dieses Buch tröstete sie, wenn sie im dunklen Tal waren. Dieses Buch verriet ihnen, was gut und böse ist. Es half ihnen, menschlich miteinander umzugehen. Dieses Buch zeigte ihnen, wenn sie auf dem Irrweg waren und umkehren mussten. Sie waren und sie sind das Volk des Buches. Das Volk der Bibel.

Und deshalb war und ist es ihnen wichtig, mit diesem Buch zu leben. Und zwar Tag für Tag. Im ganz normalen Alltag. Im 5.Buch Mose (6,4-9) heißt es: „Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst. Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein

Merkzeichen sein zwischen deinen Augen, und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.“ Das heißt ja nichts anderes als: Gott lieben heißt sein Wort lieben. Und das durchdringt alle Lebensbereiche. Es ist das Erbe, das wir unsern Kindern mitgeben sollen. Wichtiger als Häuser oder Lebensversicherungen. Es ist der Inhalt unserer Gedanken, die Nahrung unserer Seele, Tag und Nacht. Fromme Juden binden sich kleine Kapseln mit Worten der Bibel auf den Arm und auf die Stirn. Ihr ganzes Tun, ihr ganzes Denken soll bestimmt werden von diesem Wort. Sie sind und sie waren das Volk des Buches.

Und dann kam ein Mann aus diesem Volk, der hieß Jesus. Als 12jähriger diskutiert er mit den schlauen Professoren über die Auslegung des Buches. Jahre später muss er in der Wüste schwere Versuchungen bestehen. Und er wehrt sich dagegen mit dem Buch. Trotz seines Hungers und Durstes hält er fest: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Er lebt vom Wort. Und das haben wir im Buch. In der Synagoge seiner Heimatstadt nimmt er das Buch, liest daraus vor, und sagt: Es ist erfüllt. Ich erfülle es. Am Ende hängt er zwischen Himmel und Erde. Und seine letzten Worte nimmt er aus dem Buch: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? - In deine Hände befehle ich meinen Geist. Er betet mit dem Buch. Er stirbt. Mit Worten des Buches auf den Lippen.

Dann ist er auferstanden. Eine Gemeinde sammelt sich. Und von denen wird gesagt: Sie blieben in der Lehre der Apostel. Sie blieben beim Buch.

Sehen Sie, da kommen wir her. Auch wir in Bad König. Das ist unsere Geschichte. Die Geschichte der Evang. Kirchengemeinde Bad König. Und damit wir das nicht vergessen, wird uns heute zugerufen: *„Lasst das Wort Christi reichlich wohnen unter euch.“* Reichlich, nicht sparsam. Wohnen, nicht an Weihnachten und Ostern zu Besuch kommen.

Und das heißt, dass wir die Bibel lieben. Dass wir sie lesen. Reichlich. Täglich. Gründlich. Da also kommen wir her.

(2) Was die Bibel aus uns macht.

Bibellesen verändert. Wenn in Ihrem Leben alles beim Alten bleiben soll, dann lassen Sie die Finger von der Bibel. Aber wenn Sie sich danach sehnen, dass manches anders, besser wird, dann lesen Sie. Bibellesen verändert. Ich meine damit nicht, dass es schlauer macht. Das vielleicht auch, aber darauf kommt's nicht an. Ich meine auch nicht, dass es über Gott informiert. Schon, auch. Aber es informiert nicht nur, es transformiert. Verändert. Ich behaupte auch nicht, dass Sie in der Bibel Antwort auf alle Fragen finden. Das ist Quatsch. Typische Konfi-Frage: „Was hat Gott vor der Erschaffung der Welt gemacht?“ Klare Antwort mit vier Worten: Ich habe keine Ahnung. (Luther hat ein paar Worte mehr gebraucht: „Er hat Ruten geschnitzt für Leute, die unnütze Fragen stellen.“) Nein: Es geht darum, dass Bibellesen verändert.

Deshalb kann ein Christ, wenn er lebendiger Christ sein will, ohne Bibellesen nicht auskommen. Nicht klarkommen. Nicht vorwärts kommen. Deshalb gehört das Bibellesen zum Alltag dazu. Jeden Tag eine Zeit des Bibellesens. Täglich. Nicht nur gelegentlich. Reichlich. Wohnen. Wann und wie Sie das machen, das ist zweitrangig. Dass Sie's machen, darauf kommt's an. Eine Mutter mit kleinen Kindern muss ihre Zeit anders einteilen als ein alleinstehender Rentner. Frühaufsteher haben einen anderen Tagesablauf als Nachteulen. Aber machen Sie bitte Ihren Tagesablauf nicht zur

Ausrede dafür, dass Sie nicht in der Bibel lesen. Dass Sie nicht auf Gott hören.

Die Bibel verändert uns. Ich will's an ein paar Beispielen deutlich machen:

Wir sind vergesslich. Und die Bibel erinnert uns. Wir vergessen so leicht all das Gute, was uns Gott schenkt. Das Schlimme, daran erinnern wir uns. Aber das Gute ...? Dass wir in Frieden leben dürfen. Dass wir ein Dach über dem Kopf haben. Ein einigermaßen funktionierendes Sozialsystem. Vergiss es nicht, sagt die Bibel. Vergebung der Schuld. Überwindung so mancher Krankheit. Bereinigung von Konflikten. Vergiss es nicht. Gott ist uns nahe. Er schenkt uns Freunde. Eine Gemeinde. Vergiss es nicht. Die Bibel verändert uns. Aus Vergesslichen macht sie Dankbare.

Ein zweites Beispiel: Wir sind angefochten. Die Bibel schenkt Gewissheit. Anfechtung ist eine spezielle Form des Vergessens: Da vergesse ich nämlich, dass Gott gut ist. Da ist mein Herz voll Misstrauen. Und damit kommen die Sorgen: Reicht mein Glaube? Reichen meine guten Werke? Reicht das alles? Die Bibel vergewissert mich: Keine Angst. Nichts und niemand kann dich aus Gottes Hand reißen. Nichts und niemand kann uns von seiner Liebe trennen. Er hat seinen Sohn für mich, für Sie, gegeben. Dann wird er uns alles andere auch schenken. Das gilt. Aber es ist wichtig, dass wir's auch hören. Wieder und wieder. Dann verändert uns die Bibel. Aus Angefochtenen macht sie Gewisse.

Noch ein Beispiel: Aus Unreinen macht die Bibel Gereinigte. Jesus sagt mal zu seinen Freunden: „Ihr seid rein um des Wortes willen, das ich zu euch gesagt habe.“ (Joh 15,3) Paulus schreibt: Gott reinigt uns „durch das Wasserbad im Wort.“ (Eph 5,26) Entschuldigung, wenn ich hier deutlich werde. Aber wir sind offensichtlich unrein. Und wir sollen rein werden.

Auch wenn wir uns auf unsere Anständigkeit so viel einbilden: Wenn wir zu Gott kommen, dann ist unser Herz voll von falschen Überzeugungen. Von irregeleiteten Wünschen. Von ungebändigten Trieben. Von dummen Ängsten. Von ungezähmtem Zorn. Schauen Sie sich nur einen Tag Ihres Lebens an. Ihre Gedanken, als ein Autofahrer Sie genervt hat. Ihr gar nicht ehefreundlicher Wunsch, als Sie einen schönen Körper gesehen haben. Ihr Neid auf den, der ein bisschen mehr hat als Sie. Ihre Angst vor dem Versagen in der Firma. Ihre Gleichgültigkeit gegenüber dem Elend der andern. Und wenn Sie ehrlich sind, werden Sie zugeben müssen: Das kriege ich nicht in den Griff. Trotz meiner guten Erziehung. Bei allem guten Willen.

Christus reinigt uns. Durch sein Wort. Aber nur, wenn wir dieses Wort an uns heranlassen. Dann macht er, Christus, Hausputz bei uns. Und er verändert uns. Aus Unreinen macht er Reine.

(3) Wie wir im Alltag mit der Bibel leben können

Ich will Ihnen heute Lust auf die Bibel machen. Ich will Sie dazu anstacheln, der Bibel Platz einzuräumen im Alltag. Ich will Sie dazu bringen, ihr einen festen Platz im Tagesablauf zu geben.

Dazu brauchen Sie natürlich zuerst mal eine Bibel. Es gibt inzwischen so viele gute Übersetzungen, da ist auch für Sie die richtige dabei. Die alte Familienbibel, die noch von den Großeltern im Schrank steht, ist sicher nicht die ideale. Anfänger sollten nicht unbedingt Luther nehmen, auch wenn ich das nach wir vor für die schönste und beste Übersetzung halte. Wer Hilfe braucht, darf mich gerne fragen. Und wer keine Bibel hat und sich keine leisten kann, der bitte auch.

Ich schenke Ihnen eine. Versprochen. Wichtig ist, dass Sie eine haben. Eine eigene. In der Sie was unterstreichen können. In die Sie Ihre Notizen eintragen, ruhig auch Ihre Fragen. Die Sie vielleicht sogar zum Gottesdienst mitbringen, um sie bei der Predigt aufzuschlagen und wichtige Gedanken zu notieren. Ihre Bibel.

Die sollen Sie lesen. Ich stelle Ihnen ein einfaches Modell vor. Das vierfache B.

Erstes B: Beschließen. Wenn Gott durch dieses Buch redet, wenn er mich dadurch ändern will, dann beschließe ich jetzt, dass ich der Bibel Raum geben will in meinem Leben. Sie bekommt einen festen Platz im Tagesablauf. Sie bekommt einen festen Platz in der Wohnung. Nicht im Bücherregel. Sondern auf dem Schreibtisch. Dem Nachttisch. Dem Küchentisch. Das beschließen Sie bitte. Vorläufig vielleicht mal für vierzig Tage. Suchen Sie sich andere Christen, und erzählen Sie denen, wie es Ihnen mit dem Bibellesen geht.

Zweites B: Betrachten. Sie können biblische Bücher fortlaufend lesen. Sie können sich an die ökumenische Bibellese halten, die in vielen Bibelleseplänen aufgeschrieben ist, auch im Losungsheft. Sie können auch die jeweilige Tageslosung in ihrem Zusammenhang nachlesen. Und dann fragen Sie, was dieses Wort Ihnen heute sagt. Über Sie. Über die Welt. Über Gott. Vielen hilft es, wenn sie das aufschreiben. In einem Bibellesetagebuch.

Drittes B: Beherzigen. Lassen Sie die Gedanken, die Gott Ihnen da schenkt, in Ihre Herzen. In Ihr Inneres. Seine Gedanken sollen Ihre Gedanken werden. So reinigt er Ihr Inneres von altem Müll. Konkret: Sie sehen einen andern Menschen und denken daran, ihn zu segnen. Ihn zu lieben, wie Gott ihn liebt. Sie geraten in eine schwierige Lage und denken daran: Ich habe einen starken Gott. Sie sehen einen schönen Körper und denken daran, wie wunderbar der Schöpfer ist. In Ihrem Leben läuft was nicht gut und Sie denken: Jesus hat ja Geduld mit mir. Also kann ich auch geduldiger mit mir sein. Sie sehen, dass ein anderer auf Abwege gerät und denken darüber nach, wie Sie ihn zurechtbringen können – in Liebe.

Beschließen. Betrachten. Beherzigen.

Und viertes B: Beten. Machen Sie aus dem, was Sie denken, ein Gebet. Schreiben Sie auch das auf. Spannend, wenn Sie's nach ein paar Wochen wieder lesen (da schlägt sonst unsere Vergesslichkeit wieder zu). Herr Jesus, hilf mir durch diesen Tag. Herr Jesus, nimm meine schmutzigen Gedanken von mir. Jesus, behüte mich auf der Fahrt mit dem Auto. Herr Jesus, schenk mir Geduld und Liebe, wenn heute der Kollege auf mich zukommt. Herr Jesus, dein Reich komme. Dein Wille geschehe.

Bibelsonntag. Ich will Ihnen Lust auf die Bibel machen. Lesen Sie das Buch. Lieben Sie das Buch. Leben Sie das Buch. Lassen Sie sich verändern durch das Buch. Geben Sie das Buch weiter.

Hinter jeder Zeile steht der Vater, der Sie liebt. Hinter jeder Zeile steht der Sohn, der für Sie gestorben ist. Hinter jeder Zeile steht der Geist, der Sie erneuert.

Und noch eines: Machen Sie keinen Leistungssport draus. Es kommt nicht drauf an, dass Sie irgendwie durch die Bibel durchkommen. Es kommt drauf an, dass die Bibel durch Ihr Leben durchkommt. Dann ist jeder Tag ein Bibelsonntag.